

Österreichs Jagdstatistik 2017/18:

Mehr Schalenwild, mehr Jäger ...

Die Zahlen zum Jagdjahr 2017/18 überraschen in mehrerlei Hinsicht. Noch nie zuvor wurde in Österreich so viel Rot-, Reh- oder Steinwild erlegt und noch nie gab es so viele Jäger. Rückläufig sind die Datenreihen hingegen bei den meisten Niederwildarten.

Anfang Oktober hat die Statistik Austria die von ihr erstellte Jagdstatistik zum abgelaufenen Jagdjahr veröffentlicht. Und die Jäger können stolz auf ihre eigenen Leistungen sein, zumindest wenn es um ein Signal in Richtung Forst-Jagd-Dialog geht. Die beiden besonders im Fadenkreuz stehenden Arten Rot- und Rehwild sind besonders eifrig bejagt worden, was mit einem Mehrabschuss von 2 bzw. sogar 15 % gegenüber 2016 zu Buche schlägt.

61.545 Stück Rotwild

In absoluten Zahlen ausgedrückt, sind 2017 um rund 8.000 Stück mehr Rotwild erlegt worden, mehr als 3.000 Stück des Mehrabschusses entfallen dabei auf das Bundesland Kärnten, das nun nur noch knapp hinter der Steiermark, aber mit deutlichem Abstand vor Tirol auf Platz zwei im Bundesländerranking liegt. Insgesamt auffallend hoch ist der Anteil an Tieren. Das Verhältnis von Hirsch zu Tier zu Kalb beträgt hier 1 : 1,50 : 1,21 und ist damit deutlich in Richtung der Zuwachsträger verschoben. In Kärnten beträgt das Verhältnis sogar 1 : 1,60 : 1,33; in Tirol hingegen beispielsweise 1 : 1,39 : 1,03. Der in den steirischen Abschussrichtlinien definierte Soll-Wert hingegen liegt bei von 1 : 1 : 1,4.

285.718 Stück Rehwild

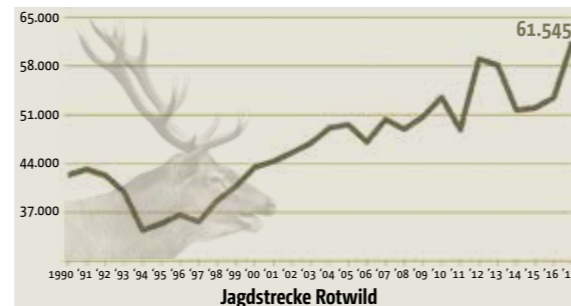
Auch die Meldungen beim Rehwild haben einen neuen Rekordwert erreicht und mit 285.718 Stück den bisherigen historischen Höchstwert aus dem Jahr 2003 eingestellt. Im direkten Vergleich zum vorletzten Jagdjahr ist die Strecke ebenfalls um immerhin 5.500 Stück gestiegen. Die höchste Entnahme erfolgt hier mit jeweils knapp 80.000 Stück in den Bundesländern Ober- und Niederösterreich. In den östlichen Bundesländern hält man sich bei der Abschussverteilung mehr oder weniger an die Drittelparität, während man in Kärnten, Salzburg und Tirol bei der Erfüllung der Kitze weit hinterherhinkt. Dafür haben die Jäger aus Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg weniger



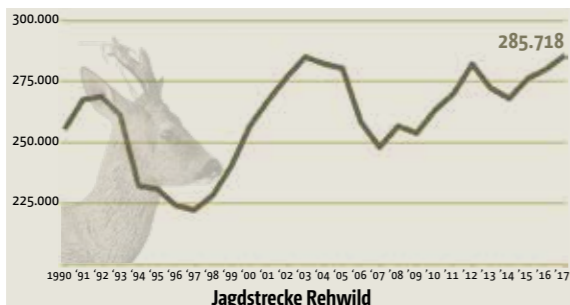
FOTO: R. BERNHARDT



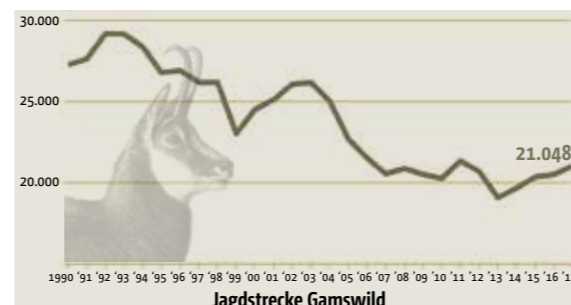
Ungebremst nach oben steigt die Zahl der Jäger – zu jagen ist offenbar „in“ wie noch niemals zuvor.



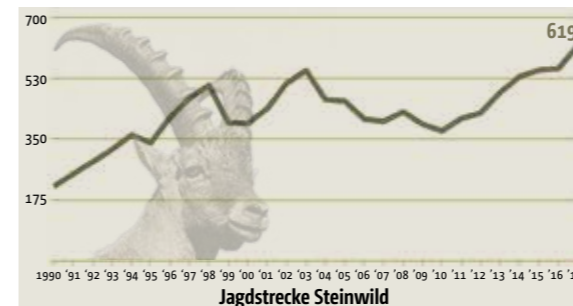
Einen neuen Streckenrekord gibt es bei Rotwild. Die Lebensraumpartner wird das freuen.



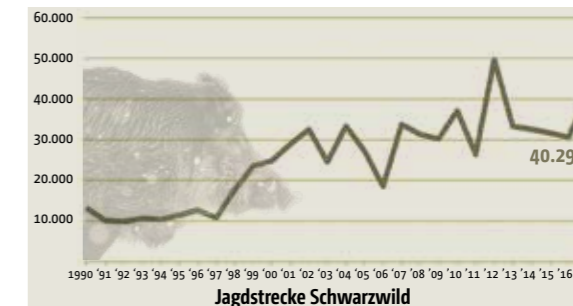
Knapp, aber doch wurde das bisherige Allzeit-Hoch beim Rehwild aus dem Jahr 2003 nun erstmals übertroffen.



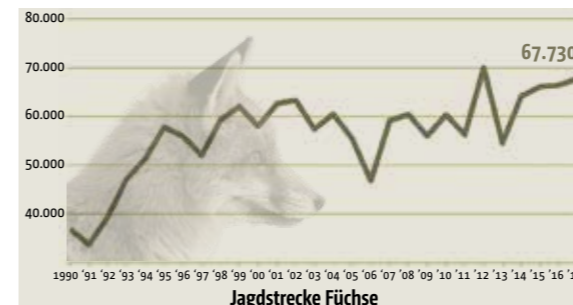
Vorsichtig wagt man sich beim Gams nach dem gravierenden Einbruch erneut an steigende Entnahmezahlen heran.



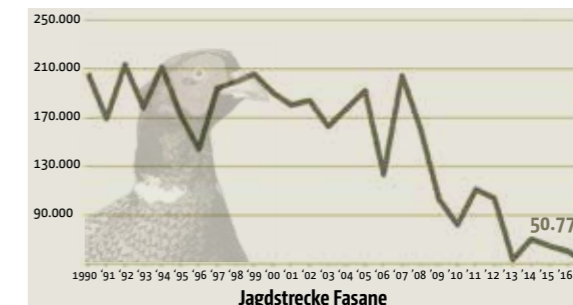
Steinwild hat sich gut etabliert, weshalb die Abschussquote sukzessive nach oben gefahren werden kann.



Nach einem kurzen Intermezzo in den letzten Jahren setzt sich der Trend nach oben beim Schwarzwild fort.



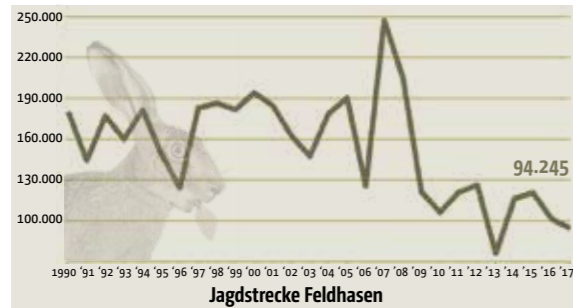
Die Fuchsstrecke ist im Vorjahr geringfügig gestiegen und nähert sich dem historischen Höchstwert erneut.



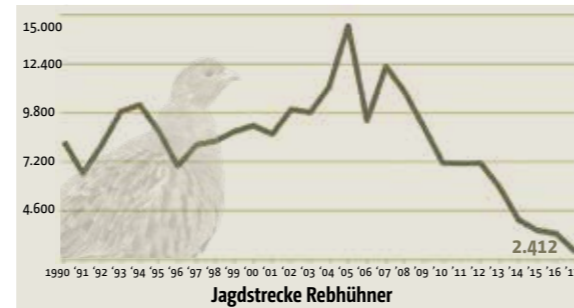
Beim Fasan setzt sich der Trend nach unten fort. Im Vorjahr gab es einen neuen Negativrekord.

FOTOS: ANBLICK ARCHIV

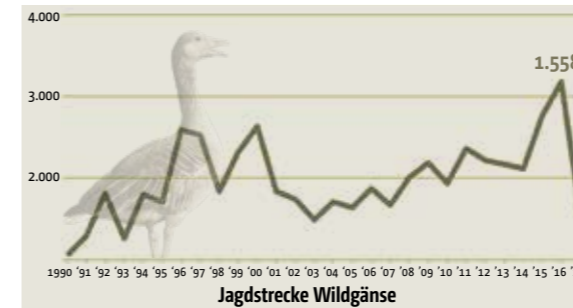




Die Hasenstrecke sinkt tendenziell weiter ab. Die Strecke im Vorjahr war eine der geringsten überhaupt.



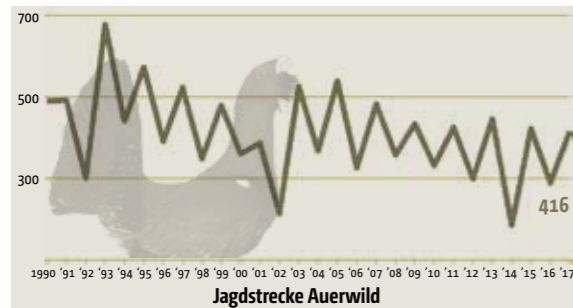
Beim Rebhuhn scheint Hopfen und Malz verloren. Die Strecke entwickelt sich in freiem Fall nach unten.



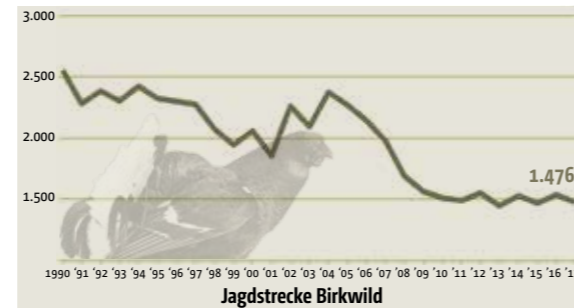
Bei Zugvögeln wie der Wildgans sind Schwankungen die Regel und der Ausreißer nach oben im Jahr 2016 eine Ausnahme.



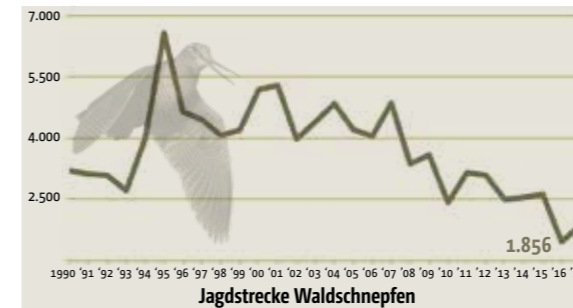
Von den konstant hohen Strecken bei der Wildente ist keine Rede mehr. Auch hier geht es rasant bergab.



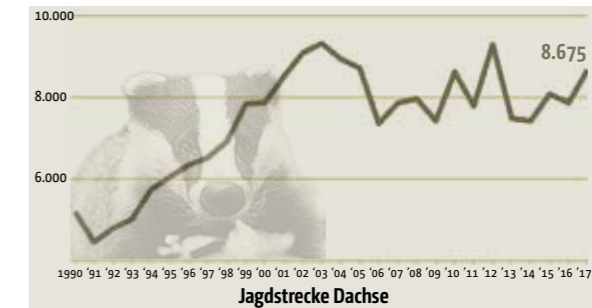
Die Auerwildstrecke unterliegt wegen der periodischen Freigabe in Tirol großen Schwankungen, ist im Grunde aber stabil.



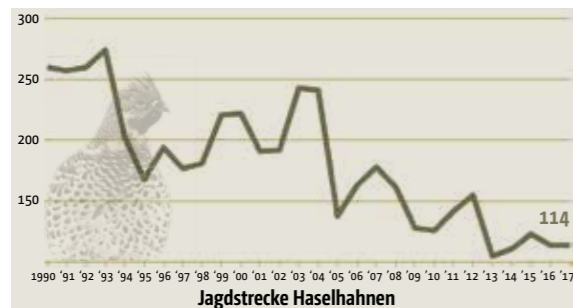
Auf konstantem Niveau bewegt sich die Entnahme beim Birkhahn nach dem markanten Einbruch vor einem Jahrzehnt.



Die leichte Zunahme bei der Waldschnepfe im Vorjahr tröstet über den generellen Rückgang nicht hinweg.



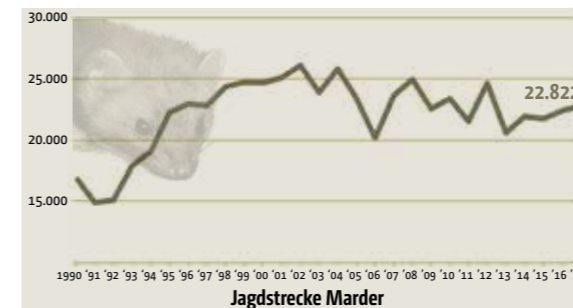
Die Abschüsse beim Dachs sind nun wieder im Steigen begriffen, nachdem diese kurzfristig gefallen waren.



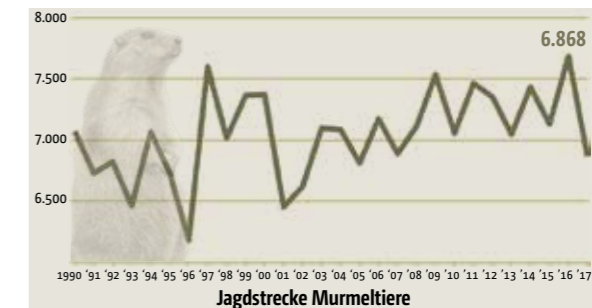
Die Haselwildstrecke spiegelt wahrscheinlich weniger den Besitz als das Interesse der Jäger an ihm wider.



Die Zahl der erlegten Wildtauben bewegt sich nun schon mehrere Jahre lang auf ähnlichem Niveau.



Die jagdliche Entnahme beim Marder ist schon über einen langen Zeitraum hinweg relativ konstant.



Nach dem hohen Wert im Jahr 2016 wurden im vergangenen Jahr wieder etwas weniger Murmeltiere geschossen.

Böcke als Geißen erlegt. In den anderen Ländern dominiert der Abschuss der Trophäenträger. So kommen in der Steiermark auf einen erlegten Rehbock im Durchschnitt etwa nur 0,89 Geißen und 0,74 Kitze. Im Bundesdurchschnitt sind es pro Bock 0,94 Geißen und 0,80 Kitze. Der Fallwildanteil beim Rehwild ist mit rund 72.000 Stück beträchtlich, 57 % davon entfallen auf den Straßenverkehr.

21.048 Stück Gams- und 619 Stück Steinwild

Nach dem starken Einbruch der Strecke beim Gamswild zeigt die Kurve hier nun wieder beständig nach oben. Im Vorjahr sind um rund 500 Stück mehr erlegt worden als im Jahr davor, was darauf hindeutet, dass man sich langsam an die nutzbare Zuwachsrate herantastet und die Bemühungen der Verantwortlichen nun Früchte tragen.

Interessanterweise ist gleichzeitig auch der Fallwildanteil um knapp 600 Stück auf 2.097 Gämsen gestiegen. Mehr als ein Drittel des Abschusses entfällt allein auf Tirol. Auch hier dominiert klar der Bockabschuss. Auf einen Gamsbock kommen 0,96 Geißen und 0,31 Kitze. Positiv entwickelt sich auch Österreichs Steinwildpopulation, wo die Abschüsse kontinuierlich nach oben gefahren werden können. Die im Vorjahr erlegten 619 Stück entsprechen einer Steigerung gegenüber dem Jahr davor um 12 %. Ähnlich wie beim Gamswild war auch hier der Fallwildanteil 95 Stück um ein Drittel höher als im Jahr 2016. Auf einen erlegten Steinbock kommen 1,02 Geißen und 0,16 Kitze.

40.297 Sauen

Beim Schwarzwild geht es nach fünf Jahren erstmals wieder bergauf. Mit den 40.000 Sauen vom Vorjahr ist man

zwar noch deutlich vom Höchstwert im Jahr 2012 mit fast 50.000 Stück entfernt, dennoch ist es die zweithöchste Strecke überhaupt mit einem Zuwachs von knapp einem Drittel gegenüber dem Jahr davor. Die Sozial- und Altersklassen werden in der Statistik nicht ausgewiesen. 89 % der Strecke entfallen auf die östlichen Bundesländer Burgenland, Niederösterreich und Wien. Jeweils rund 2.000 Sauen verbuchten Oberösterreich und die Steiermark für sich, 500 waren es in Kärnten und ein paar einzelne in den anderen Bundesländern.

Sonstiges Schalenwild

Die anderen Schalenwildarten spielen in Österreich traditionell keine besonders große Rolle, von einzelnen kleinen Regionen einmal abgesehen. Es wurden 870 Stück Damwild erlegt – exakt dieselbe Zahl wie im Jagdjahr

2016/17. Beim Sikawild betrug die Strecke 879 Stück und war dabei um 68 geringer als im Jahr davor. Auch die Muffelabschüsse sind um 132 Stück auf 2.379 zurückgegangen. Gleichzeitig ist der Fallwildanteil um 47 % angestiegen, was auf die prognostizierten Auswirkungen des Wolfes zurückzuführen sein könnte. Besonders im wolfsgeplagten Niederösterreich war die Muffelwildstrecke im Vorjahr mit 794 Stück aber sogar geringfügig höher als im Jahr davor, jedoch auch um 200 Stück geringer als beispielsweise noch vor fünf Jahren.

Abwärtstrend beim Niederwild

Die Niederwildstrecken unterliegen periodischen Schwankungen, zeigen unabhängig davon aber konstant nach unten. Die 94.245 Hasen bedeuten einen Rückgang um 7.000 Stück und einen der niedrigsten Werte

überhaupt. Nur noch 50.775 Fasane wurden erlegt, um gut 9000 weniger als im Jahr davor und hier haben wir sogar einen neuen Negativrekord. Noch dramatischer sieht es beim Rebhuhn aus. 2.412 Hühner entsprechen einem Rückgang um fast ein Drittel – auch hier ein neues Minimum. Dazu kommen 1.856 Schnepfen (+27 %), 14.910 Wildtauben (-3 %), 50.810 Wildenten (-14 %), 1.558 Wildgänse (-51 %), 418 Blässhühner (-34 %).

Bergwildarten konstant

Etwa auf dem Niveau der letzten Jahre bewegte sich die Strecke bei den Birkhahnen mit 1.476 Stück. Die Zunahme beim Auerwild auf 416 hängt mit der periodischen Freigabe in Tirol zusammen. 114 Haselhahnen wurden ebenfalls erlegt, gleich viele wie im Jahr davor. Bei den Murmeltieren gibt es nach einem relativ hohen Wert

im Jahr 2016 nun einen Rückgang auf 6.868 Stück.

Prädatationsdruck steigt

Einen Streckenzuwachs gab es bei den meisten Haarraubwildarten, etwa beim Fuchs mit 67.730 (+2 %), beim Dachs mit 8.675 (+10 %) und beim Marder mit 22.822 (+2 %). Rückläufig waren Fang bzw. Abschuss beim Wiesel mit 10.231 Stück (-24 %) oder dem Iltis mit 4.263 (-3 %). Dazu kommen 21 Marderhunde und 28 Waschbären. Rabenögel scheinen in der Statistik nicht auf.

Auch die Zahl der Jäger ist um 2,2 Prozent auf nunmehr 130.149 gestiegen und damit so hoch wie noch niemals davor. Die Zahl der Gastjagdkarten ist dafür um 1.500 Stück auf 11.101 gesunken, womit die Gesamtzahl der in Österreich weidwerkenden Menschen trotz allem einen neuen Höhepunkt erreicht hat. sm

